

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

152 (24.12.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626883)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
1.25 Mark erhaltene Post-Verschuldung.
Bestellungen übernehmen alle Post-
Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-
gabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von dem
Herrn Fr. Wiltner in Oldenburg,
Herrn Wiltner in Bremen, Haagenstein
und Vogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,
S. Eisler in Hamburg, Rud. Woffe
in Berlin, J. Bock und Comp. in
Halle a. S., G. L. Daube und Comp.
in Frankfurt a. Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

№ 152.

Elsfleth, Dienstag, den 24. December.

1901.

Tages-Feier.

(24. December.)

☉-Aufgang: 8 Uhr 43 Minuten.
☾-Untergang: 4 Uhr 10 Minuten.

Sochwaſſer:

1 Uhr 31 Min. Nm. — 1 Uhr 48 Min. Nm.

Weihnachten.

Der Orgel Ton verklang. Nun weit hinaus
geht von den Kirchenthürmen ernstes Läuten.
Und rings im reichsten wie im ärmsten Haus
Breiten sich frohe Christfestgaben aus. —
Wer zählt die Herzen, die sich ihrer freuen?
Und Kergenglanz und Tannenduft und Klingen
Und Glück und froher Kinder helles Singen:
„Vom Himmel hoch da komm' ich her!“

O Zaubgen, Lachen, Kuß und Liebeswort!
Hier bläst Reschätchen auf der Blechtrompete,
Dort buchhabit Klein-Friedchen Wort für Wort,
Der Rudi übt an Bleisoldaten Mord,
Und Erich übt entschuldig auf der Flöte;
Sndeh das Liebchen immer, immer wieder
Am Piano übt die Weihnachtslieder:
„Uns ist ein Kindlein heut' geborn.“

Die Freude, die aus Elternherzen quillt,
Sie schafft ein Wunder: diezes Glück den Kindern!
Tropf allen Lärmens, welches frohe Bild!
Sa — sie ist hier, die Liebe, licht und mild;
Sie kann die tiefsten Seelenschmerzen lindern.
Und über allem thronet der Stern in Klarheit,
Der Stern von Betlehem, die ew'ge Wahrheit,
Die alle Welt erhält und trägt.

Drum richtet hoffend nur den Blick empor,
Die ihr des Lebens Sonnenleite ferne. —
Hört ihr der Engel frohen Weihnachtschor?
Auch euch geht auf der Herrlichkeit der Sterne!
Das Kinderlachen und der Augen Strahlen
Muß euch den Glanz der künft'gen Freuden malen:
Das soll eu'r Freud' und Wonne sein!

Du Liebe, die dies Fest uns hat geschenkt,
Wir danken wir's in tausend frohen Chören;
Die sich zum Heile uns herabgesenkt,
Und die uns gnädig rechte Wege lenkt,
Dich müssen heut' wir unter'm Christbaum ehren!
Wir denken dein und schütten selber Segen
Heut' um uns aus auf allen Erdenwegen.
Des laßt uns alle fröhlich sein!

Die Tochter des Grubenbesizers.

Roman von Jos von Neuf.

(19. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

„Vater, er lebt, er ist mein!“ ruft Irene Allenhagen
entzückt, „ich gebe mit ihm bis ans Ende der Welt!“

In diesem Augenblick stockt der Riesenpumpenschwengel
zum ersten Mal. Es ertönt von unten herauf ein
gewaltiges Stöhnen und Stücken — wie das Todes-
röheln eines sterbenden Riesen.

Dann stand er still.

Häuer Hiller auf der Seide steht sich plötzlich wieder
allein mit einem Fußtritt, den er sich nicht ganz zu
deuten weiß. Der Blutverlust macht ihn fröhlich, und
um sich zu erwärmen, kriecht er in den Schäferfarren
hinein. Aber Blitz und Donner draußen lassen ihn die
erschente Ruhe nicht finden. Wenn er im Einschlafen ist,
erweckt ihn der Donner wieder, der rollend über die
zitternde Seide dahinsfährt.

Plötzlich sieht er, grell beleuchtet durch einen zuckenden
Blitz ein häßliches Gesicht in den Schäferfarren hinein-
lugen. Ein zweiter Blitz läßt den Häuer Louis Bern-
hard aus Saargemünd erkennen, dem die Zeit im
„Gnom“ lang geworden ist, um so mehr, als auch sein

Ueber das Land breitet sich stiller Friede, nur hier
und da ragen ein Paar Holme und ein trockener
Strauch aus der einlosen weißen Fläche empor. Zwischen
den Spähen und Krähen, die leider nicht wie die vor-
nehmen Zugvögel den Winter im Süden zubringen,
hüpft auf den Straßen der Stadt wohl noch eine
Haubenlerche vom Felde draußen umher und zwitschert
ihre frischen Liedchen, als wäre es auch bei uns Som-
mer. Aber sonst liegt eine Ruhe über der Welt, daß
die Natur selber zu verkünden scheint:

Friede auf Erden!

Wir Menschen werden bei dieser Stille wohl auch
nachdenklich, aber die behagliche Wärme in unserem
Heim läßt wieder in uns ein lebhaftes Freudengefühl
erwachen; da kommt das Christfest gerade zur rechten
Zeit. Die laufend Wünsche, von denen wir so viele
wie möglich befriedigen möchten, beschäftigen uns Wochen
hindurch; und wenn wir dem — leider so schwer sicht-
baren Weihnachtsmann nothgebrungen Concurrenz ge-
macht und selbst nach Kräften für die Freude anderer
gesorgt haben, dann erwarten wir mit Sehnsucht das
Fest, das uns auch die merkwürdigsten Lieberlassungen
bringen soll. Wenngleich den Kindern immer erzählt
wird, daß nur zu den braven und artigen der Knecht
Ruprecht seine Geschenke bringe, können wir großen
Kinder uns ebensowenig wie die kleinen beklagen, daß
der alte Herr mit dem großen Weihnachtsstock uns wegen
all' unserer Unarten (Gottlob, wir haben nur ganz
wenig!) je vernachlässigt habe. Er bringt leider auch
mancherlei Sorge; heutzutage, wo auf seine sagenhaft
gewordene Güte nicht so recht mehr zu bauen ist, hat
manch einer sich oft den Kopf zu zerbrechen, wovon er
in der schlechten Zeit eigentlich all' die Anschaffungen
machen soll. Das ist aber das merkwürdigste gerade
an diesem Fest: jede Selbstsucht wird da über Bord
geworfen, und die allumfassende Liebe füllt alle Herzen.

Wer hätte das z. B. von jenem eingefleischten Egoisten
dort gedacht, der keinem sonst einen Bissen Brod gönnte,
daß er plötzlich mit vollen Händen Gaben austreuen
würde? Der Knauser da giebt kaum einen Pfennig
für das Nöthigste, für Kleidung und Nahrung aus
und entschließt sich mit einem Male, Kindern die prächt-
igsten Geschenke zu machen. Es giebt ja leider auch
verhärtete Menschen, die jeder Liebe und Güte unzu-
gänglich sind, die haben aber auch keine Freude im
Leben. Und andere glücklich und fröhlich zu sehen,
das macht das Herz froh. Dazu ist ja zu Weihnachten
die beste Gelegenheit; da eifern wir alle den 3 Königen
aus dem Morgenlande nach, die den weiten, mühseligen
Weg unternahmen, um ihre Geschenke vor dem Christ-
kind auszubreiten, nur daß wir mit den Kindern auf

Erden, deren ja noch „das Himmelreich ist“, sürlieb
nehmen müssen. Und es ist ein so hoher Gedanke, daß
wir das Jahr gerade mit dem Fest der Liebe abschließen,
daß wir nach all' der Plackerlei wenigstens noch kurz
vor Schwester Freude um uns austreuen, noch so viele
lachende Gesichter sehen zu dürfen.

Manches ist freilich nicht ganz so, wie wir's wohl
wünschten; wir haben aber glücklicherweise keine Zeit
dazu, uns in diesem Jubel viel mit den kleinen, klein-
lichen Sorgen zu beschäftigen; wenigstens die Paar Tage
genießen wir ganz Erholung und Frieden. Ach, da
möchten wir alle Menschen zum mindesten behaglich in
ihrem Heim wissen, überall: Friede auf Erden! Aber
dort draußen in der großen Welt giebt es Sklaven, an
denen nicht das Christfest im warmen Heim gefeiert
wird. Da giebt es ein Land, in dem fromme Männer
deutschen Stammes, getrennt von Weib und Kind, ihr
bischen Freiheit nur auf harten Steinen noch zubringen
dürfen. Denn ihre Häuser sind niedergebrannt und
dem Erdboden gleichgemacht, ihre Weiber und Kinder
sind todt oder in die Fremde hinweggeführt, und das
einzige Glück, das sie noch haben, ist das Gefühl, daß
sie für ihr Vaterland alles dahingegeben und das Letzte
noch opfern werden, was sie besitzen, ihr Leben. Frei-
lich blicken sie so muthig, wie nur je, in die Zukunft,
trotz der gewaltigen Uebermacht des Feindes; sie erhoffen
sehnüchlich den Tag, der den Waffen endlich Ruhe ge-
bietet, damit es auch bei ihnen heiße:

Friede auf Erden!

Auch wir, wir denken ihrer, wenn wir unter dem
lichterhellen, blinkenden Weihnachtsbaum den Frieden
der Behaglichkeit und Freude genießen. Aber die fröh-
lichen Kinderstimmen ruft uns in unsere Umgebung
zurück, in der eitel Glück und Zufriedenheit herrscht.
Da lachen auch wir mit ihnen und singen mit den
Kleinen:

„Stille Nacht, heilige Nacht! — — —“

Hundschau.

* Deutschland. Die China-Denkmünze aus
Bronze ist allen Angehörigen der Feldpost des ostasi-
atischen Expeditionscorps verliehen worden, eukerdem
denjenigen Beamten der deutschen Postanstalten in China,
die in erster Linie im Interesse der ostasiatischen Ex-
pedition thätig gewesen sind. 96 weitere Beamte und
Unterbeamte der Post- und Telegraphenverwaltung haben
die China-Denkmünze aus Stahl erhalten.

* Aus Stuttgart wird gemeldet, daß in der eben
beendeten süddeutschen Eisenbahnconferenz eine allseitige
Uebereinstimmung mit einem positiven Resultat betrefss

Gefährte, Charles Noir, nichts von sich hören läßt,
trotz zweifelhafte Wartens.

Zornig und argwöhnisch hat er sich endlich auf-
gemacht, um dem Häuer, der das erhobene Geld bringen
soll, über die Heide entgegen zu gehen. Da er den
Hirt in Schäferfarren vermutet, ist er herangetreten,
um nach den Vorübergangenen zu fragen. Der Hirt
muß doch wissen, wer auf der Heide gewesen ist. Zu
seiner Ueberraschung erblickt Louis Bernard den Ge-
suchten im Karren selbst.

„Du hier? Wo bleibt Ihr? Wo ist das Geld?“
Häuer Hiller redet stockend allerlei. So unverständ-
lich die Auskunft ist, wird dem Spießgesellen endlich
doch klar, daß er — genarrt ist! Der Belgier hat
ihn hintergangen und sich mit der Casse aus dem Staube
gemacht!

„Und du hast nichts mehr, Spießbube? Gar nichts?“
„Nein! Er hat die Briefstache mit den Scheinen
und das Gold dazu! Aber die Polizei kommt! Nein —
sie soll nicht, nein —“

„Was ist mit der Polizei?“
Hiller erzählt stockend aber klar von seinem Bege-
niß mit dem jungen Herrn von der „Freue“.

Louis Bernhard horcht und fährt zurück — augen-
scheinlich denkt er sofort an seine Rettung. Indem er
sich sehen nach allen Seiten umsieht, springt er von der

Deichsel herab, von welcher aus er in den Schäfer-
farren hineingelugt hat. Während wirft er zum Abschied
das kleine, zweirädrige Fuhrwerk zurück, und schlägt
die Deichsel desselben nach oben — daß Häuer Hiller
drinnen auf dem Kopfe steht. . . .

Als Gerd Pieper eine Viertelstunde später mit dem
richtig herbeigerufenen Doctor aus Warfinghausen
zurückkehrt, hat er stolz wie ein König im Jagdwagen
des Commerzraths neben dem Kutscher auf dem
Bock Platz genommen. Schwager und Schwester im
Hirtenhause haben es beim Vorüberfahren auch deutlich
gesehen! Leider fand der Doctor aber den Verwundeten,
Neuerunglückten kalt und todt!

22.

Sechs Wochen lang war natürlich in der ganzen
Umgebung von nichts anderm die Rede, als von dem
Bubenstreich, der den Untergang der „Freue“ veranlaßt
hatte, und seinen tief einschneidenden Folgen. Aber
wie jedes Unglück ein Stück im Schoß zu tragen pflegt,
so empfand man sich niemals vorher auch so eng ver-
bunden.

Allmählich begann auch die Hochfluth die Gemüther
zu ebbem, und man sah sich nach Hülfe um. Die Ar-
beiter versuchten, auf den benachbarten Fischen Beschäf-
tigung zu finden, und der Commerzienrath trat, beauf-
tragt des eröffneten Bergwerks mit einer Actien-

der Tarifreform erzielt worden ist. Die Besprechung soll vorläufig bis zu dem Zeitpunkt, wo die Regierungen ihrerseits die Beschlüsse genehmigen, geheim gehalten werden.

* Das preuß. Cultusministerium soll die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen haben, gegen die Eintragung von Vereinen für Feuerbestattung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Ministerium Anzeige zu machen.

* Von einer Erweiterung des Systems der bedingten Begnadigung im Großherzogthum Baden verlaute folgendes: Während bisher nur unbestrafte Personen unter achtzehn Jahren, die mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft wurden, Strafausschub auf Wohlverhalten und bei guter Führung gänzlichen Nachlass der Strafe erhalten konnten, ist durch eine Entschließung des Staatsministeriums diese Vergünstigung ganz allgemein ertheilt, kann also selbst bei mehrjährigen Strafen eintreten, doch soll natürlich nur dann Gebrauch davon gemacht werden, wenn ein besserer Einfluß zu erwarten ist und das öffentliche Interesse an einer vollen Sühne der That im Wege steht.

* Neuerdings wurden auch in Sachsen sämtliche polnischen und tschechischen Vereine von der Regierung angewiesen, alle öffentlichen Versammlungen fortan in deutscher Sprache zu führen.

* Spanien. In Spanien bekämpfen zum großen Befremden der öffentlichen Meinung alle Oppositionsgruppen, ausgenommen die Republikaner, die Vorlage, wonach die Schullehrer direct vom Staat bezahlt werden sollen; sie drohen mit Obstruktion. Die Vorlage erhöht die Budgetausgaben um 20 Millionen, sie würde aber das geistige Niveau des Volkes heben, von dem 70 pCt. weder Lesen noch Schreiben kann. Die Regierung ist bemüht, die Oppositionsparteien umzustimmen.

* Portugal. Aus Lourenço-Marques hat der portugiesische Marineminister ein Telegramm erhalten, in welchem die von den Reisenden überbrachte Nachricht von einem Eindringen englischer Truppen auf portugiesischem Gebiet für unbegründet erklärt wird.

* Frankreich. Gelegentlich der deutschfreundlichen Äußerungen des Herrn Masabian hatte Cassagnac einen Artikel verfaßt, in welchem er sich für ein coloniales Einvernehmen mit Deutschland aussprach, eine Handlungsweise, die ihm Glückwünsche einiger hochgestellter Persönlichkeiten eintrug. Cassagnac erklärt jetzt weiter, nachdem Frankreich sich an der Kieler Flottenchau beteiligt und in China das Obercommando des Feldmarschalls Grafen Waldersee angenommen habe, gehöre kein Muth mehr dazu, einen derartigen Vorschlag zu machen. Es würde nicht gegen die Würde Frankreichs verstoßen, mit Deutschland ein coloniales Einvernehmen abzuschließen, welches lediglich ein Geschäft wäre, das eine vorübergehende Verbindung zu einem bestimmten Zweck zur Folge hätte. Eine Allianz mit Deutschland sei allerdings unmöglich, das wäre ein Frevel.

* Eine wichtige Canalvorlage dürfte demnächst das Plenum der französischen Kammer beschäftigen. Die Marinecommission der Kammer genehmigte den Bericht, welcher den Gesetzentwurf betreffend den Bau des Zweimeere-Canals, der den Atlantischen Ocean mit dem Mittelmeer verbinden soll, zur Annahme empfiehlt.

* Die Armeecommission des Senats, welche die Prüfung der Vorlage betreffend die Einführung der zweijährigen Militärdienstpflicht mit großem Eifer fortsetzt, hat zu wiederholten Malen den Kriegsminister, General Andrés, gehört, der im Prinzip kein Gegner der

Herabsetzung der Dienstpflicht von drei Jahren auf zwei Jahre ist. Sollte diese Abänderung des Heeresergänzungs-Gesetzes zur Durchführung gelangen, dann müßte die Aufhebung aller durch das Gesetz vom Jahre 1889 bewilligten Begünstigungen die Folge sein und die zweijährige Dienstpflicht hätte alle Franzosen ohne Ausnahme zu treffen.

* England. Der imperialistische Liberalismus feiert Feste und redet sich nach der Anregung, die Rosebery gegeben hat, ordentlich aus. Asquith führte in einer Ansprache, welche er in Wolferhampton hielt, u. A. Folgendes aus: „Was der Krieg anbetreffe, so müßte der Friede ein ehrenvoller und andererseits für den Besiegten nicht demüthigend sein. Der Friede müsse ein dauernder sein, daher sollte für Bürgschaften gegen eine Wiederkehr der früheren Gefahr gesehrt werden, zugleich aber sollte man besorgt sein, bittere Erinnerungen auszulöschen und den Grundstein zu einem langsam, aber sicher erstehenden Gebäude freier, sich selbst verwaltender Gemeinwesen zu legen. Während man daher bereit sein sollte, auf alle billigen Friedensvorschläge zu hören, müsse man doch inzwischen den Krieg kräftig fortsetzen. Was in Kanada gethan sei, um eine feindselige Bevölkerung zu einer glühend loyalen zu machen, könne auch in Südafrika gethan werden.“ (Man denke sich die Buren als „glühend lokale“ Unterthanen Englands! So etwas kann doch nur ein von seiner Rede Verausgatter behaupten.)

* Die Stadt Dover wird, nachdem der letzte Truppentransport England verlassen hat, nur noch mit 500 Mann besetzt sein. Sonst liegen 4000 Mann dort. Seit dem Tage von Waterloo ist die Besatzung noch nie so schwach gewesen.

* Amerika. Präsident Roosevelt verlieh zwei Negern Regierungämter. Einer derselben, Namens Großling, wurde zum amerikanischen Vertreter bei der Republik Liberia, der andere, Namens Daney, zum Gerichtsdienner in Washington ernannt.

* Afrika. Gegen den Burencommandanten Scheepers, der seiner Zeit schwerverwundet den Engländern in die Hände fiel, hat am Mittwoch der Prozeß vor einem Kriegsgericht begonnen. Scheepers wird u. A. der Ermordung des Engländers Arson, der Juggerrückung und der Grausamkeit gegen Gefangene beschuldigt. Die Gesamtsumme der gegen Scheepers schwebenden Anklagen beziffert sich auf 30. — Was das Ende sein wird, kann man sich nach früheren Entscheidungen denken. Der unglückliche Scheepers wird wohl seinen Patriotismus mit dem Tode durch Henkershand büßen müssen.

* Asien. Die Lage bei Rowel spielt sich immer mehr zu; es ist zu befürchten, daß Rußland seine abwartende Stellung aufgibt. Thatsächlich haben englische Matrosen auf dem Konak des Sultans Mubarez eine Flagge gehißt, ähnlich der griechischen, nachdem man die türksche Fahne entfernt hatte. Die Flotte hat sofort ihren Londoner Vorgesetzten beauftragt, von England dringende Erklärungen zu fordern; bis jetzt hat die englische Regierung jedoch eine solche noch nicht abgegeben.

Locales und Provinzielles.

* Elsfleth, 24. Dec. Allen unsern Lesern und Leserinnen wünschen wir fröhliche Weihnachten!
* Die Weihnachtsfeier am heil. Abend beginnt um

3½ Uhr. Für die Kinder, welche den Kindergottesdienst besuchen, sind Plätze reserviert, im Uebrigen steht die Kirche der Gemeinde zur Verfügung. Es steht zu hoffen, daß sich die Gemeindeglieder recht zahlreich an der Feier beteiligen werden.

* Die Collette am heil. Abend und an den beiden Weihnachtstagen fällt nach Bestimmung des Großherzoglichen Oberkirchenraths beim evangel. Krankenhaus in Oldenburg zu.

* Eine hübsche Weihnachtsfeier wurde am Sonnabend den Schülerinnen der von der Gemeindegewesener Johanne geleiteten Handarbeitschule bereitet. Nach Abführung von passenden Liedern und einer Ansprache erhielten die Schülerinnen kleine Geschenke, bestehend in Büchern und andern nützlichen Gegenständen.

* Dank der Unterstützung der Bewohner Elsfleths und Umgegend war es dem hiesigen Frauenverein auch in diesem Jahre möglich, einer ganzen Anzahl von Kindern und alleinlebenden Personen eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Die Besprechung fand am Sonntag Abend in Nagel's Hotel statt.

§ Ein musikalischer Genuß, wie uns hier solcher selten geboten wird, steht uns für den zweiten Weihnachtstag und den folgenden Tagen im Locale des Herrn Carl Krüger bevor. Der Claviervirtuose und Humorist, Herr Ab. Schwarz aus Bremen, der sich bereits am 15. und 16. Dec. d. J. durch seine musikalischen Leistungen und gesundem Humor schnell die Gunst des anwesenden Publikums zu erwerben verstand, ist für einige Tage wieder von Herrn Krüger engagirt. Am zweiten Weihnachtstage, sowie folgende Tage, jedesmal Nachmittags 4 Uhr beginnend, wird Herr Schwarz im Krüger'schen Restaurant seine Leistungen als Claviervirtuose und Humorist darbieten. Da ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird, Herr Krüger auch als ein schneidiger Wirth, der mit seinen Darbietungen immer auf der Höhe der Zeit ist, bekannt ist, so wird es demselben an flotter Betheiligung Seitens des Publikums gemiß nicht fehlen, zumal es das hiesige Publikum ja liebt, wenn mal was anders geboten wird.

* Die Vorstellungen im Circus Winter waren gut besucht, was bei den guten Leistungen der einzelnen Mitglieder der Gesellschaft nicht anders zu erwarten war. Am ersten Weihnachtstage giebt die Gesellschaft die Abchieds-Vorstellungen und wollen wir wünschen, daß dieselben auch noch gut besucht werden.

* Die deutsche Dampfschiff-Gesellschaft „Nordsee“ in Nordenham läßt auf Seebeck's Weist in Geestmünde vier mit den neuesten Einrichtungen versehene Fischdampfer bauen. Der erste derselben, welcher den Namen „Wien“ erhielt, ist am Sonnabend abgeliefert worden.

* Vor einiger Zeit wurden einem Radfahrer in Huntebrück die Gummireifen seines Rades zerschnitten. In der letzten Woche erhielt nun der betreffende Thäter für seinen Streich eine wirkliche Lehre. Er wurde zu 150 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt und das beschädigte Fahrrad muß er wieder ersetzen. Dieses ist gewiß eine wohlverdiente, harte Strafe, ganz abgesehen von dem Nachtheile, den der Uebelthäter in seinem Berufe durch seine Robheit erleiden wird.

* Hoch oben in der Einsamkeit des bayrischen Hochgebirges und am heiligen Abend des Jahres 1818 war es, als das einfache, ewig schöne und weihvolle Weihnachtslied zum ersten Male gesungen wurde, das nun bald von Millionen Kinderlippen aufs Neue erklingen wird: „Stille Nacht, heilige Nacht!“ Ein armer Hülfsparrer Joseph Mohr von Oberdorf hatte es gedichtet

gesellschaft in Verbindung, da ihm alle materiellen Mittel zur Wiederherstellung der „Freie“ fehlten.

Frene's Verlobung war noch geheim gehalten worden, da die traurigen Verhältnisse eine baldige Vereinigung der Liebenden ausschlossen. Nur ihrer Freundin, Emma von dem Fließe, hatte sie ihr Glück vertraut, und eines Tages fuhr sie auch nach Lüttringhausen hinüber, um der jungen Baronin Mittheilung zu machen.

Wie immer fand sie sich von dem jungen Ehepaare sehr freundlich aufgenommen und zu ihrer Verlobung mit Glückwünschen überhäuft. Dann war das Gespräch allgemein; im Laufe desselben erfuhr ihre Wirtin auch von dem bevorstehenden Verkauf der „Freie“. Dann machte man Pläne für den gewöhnlichen Winteraufenthalt in Berlin; Frene versprach der Baronin, nach Weihnachten bestimmt auf kurze Zeit deren Gast zu sein, behufs der Einkäufe zur Aussteuer.

Der Baron trat auf den Wirtschaftshof hinaus und ließ das Pferd satteln. Frene Allenhagens Mittheilungen hatten sehr unabsichtlich sein Blut entzündet und die eigenen süßen Hoffnungen belebt. Ehe die Actiengesellschaft einen neuen Betrieb der Frene ermöglichen konnte, vielleicht ein Jahr vergehen. Der Kopf wirbelte Baron Lüttringhausen, denn bis dahin . . . Nach Ansprache einer Fachcapazität, mit der er kürzlich conferirt hatte, war kaum noch ein Zweifel vorhanden,

daß der Boden unter ihm das schwarze Gold barg. Es wandelte ihn plötzlich eine Lust an, nach Fließe's Hof hinüberzureiten, zumal er den jungen Freiherrn lange nicht gesehen hatte. Der Gelamann, der mit Stolz ein Bauer blieb, trotz seiner sechzehn Ahnen, sollte erfahren, daß der ver schmähete Kampf mit der Industrie dennoch lohne. Man sprach in der Gegend jetzt viel von der Verlobung des jungen Freiherrn mit seiner vornehmen, aber armen Cousine, die ihm von seinem Vater bestimmt worden war. Denn auch in seiner Heirathsangelegenheit schien Dietrich von dem Fließe seine Grundlätze nicht zu verleugnen, trotzdem er mit seinem alten Namen und seiner Reckengefalt mit Leichtgläubigkeit einen Goldfisch angelte und damit seinem guten Adel den verlorenen Goldgrund zurückgewinnen konnte, ohne welchen ein stolzer Name mehr ein Fluch als ein Segen ist.

Er schlug den Weg nach Fließe's Hof ein und ließ Max den Sandweg langsam dahintrotten. Als er eine kleine Anhöhe gewonnen, hielt er unwillkürlich einen Augenblick an und überblickte das muldenförmige, mit kleinen Bergfällungen versehene Terrain. Plötzlich erblickt er ungefähr in Kilometerentfernung eine Ansammlung von Menschen; auch allerlei Gerüste werden bemerkbar, ähnlich, aber anscheinend doch von anderer Construction, als sie hier zu Lande beim Bergbau gebraucht werden. Der Grund und Boden dort gehörte

nach Campen hinüber und schien dieselbe Stelle, woselbst der Baron im letzten Frühjahr den halb blödsinnigen Kleinknecht Gerd Pieper angetroffen und zum Teufel gejagt hatte. . .

Der Baron überlegt, ob er hinüberreiten soll und wendet Max, als er Inspector Möller bemerkt, welcher gegenwärtig die Wirtschaft von Lüttringhausen leitet, seit Campen in Friedrich Melzer's Hände übergegangen und von Steffen Klaus vortrefflich verwaltet wird. Mit gebieterischer Handbewegung winkt er den Inspector heran und fragt: „Was giebt es dort drüben?“

Der Inspector, der den Baron noch nicht bemerkt hatte, reitet jetzt dem Herrn entgegen.

„Nun? Verstehen Sie nicht?“

Aber Inspector Möller zögert noch immer mit der Antwort. Erst als Baron Lüttringhausen ungeduldig wird, sagt er zögernd: „Ich weiß nicht, ob dem Herrn Baron schon bekannt ist, daß Herr Melzer seit kurzem auch nach Kohle sucht. Er leitet die Versuche selbst.“

„Seit — wann?“ fragte der Baron erlassend und ahnungslos.

„Das Schürfen begann schon seit längerer Zeit ganz im geheimen; der Erdborner ist erst seit einigen Tagen in Thätigkeit.“

„Nun, und?“

(Fortsetzung folgt.)

und seinem Freunde dem Organisten Gruber, unter den Christbaum gelegt. Und als die Christmesse im kleinen Zillerthaler Dorfkirchen zu Ende war, und der junge Pfarrer auf einsamen Wegen sich dem gastlichen Heim seines Freundes wieder zuwandte, da löste ihn auch schon, wie von Hirtenflöten getragen, in weichen, lieblichen Klängen sein schlichtes Lied entgegen, das Gruber inzwischen in Melodie gefügt hatte und welches er und die Seinen in weiblicher Stimmung sangen, das immer und immer wieder gelungen werden wird, so lange wir Weihnachten feiern. Denn wo es erklingt, versteht es uns nach Bethlehems heiligen Fluren, wo Himmelsglanz und der Lobgesang der Engel uns umgibt, und freudigen Herzens stimmen auch wir mit ein in das schönste aller Weihnachtslieder, das unsere Kinder singen: „Stille Nacht, heilige Nacht!“

Brake. Ein hiesiger junger Mann, ein Handlungsgehülfe, hatte ein junges Mädchen dadurch beleidigt, daß er ihr auf offener Straße (bei der Hafenschleuse während der Schleusenzeit, wo beide auf die Beendigung des Schleusens warten mußten) seinen Arm um die Taille legte, seinen Kopf an den ihrigen legte, dadurch ihr seinen Athem ins Gesicht blies, den Korb, den sie trug, öffnete und beim Durchfahren des Dampfers „Pilatus“ durch die Schleuse unanständige Worte rief. Während in der Regel Beleidigungen im Wege der Privatklage gestraft werden wegen des mangelnden öffentlichen Interesses, sah sich die Staatsanwaltschaft hier veranlaßt, die öffentliche Anklage zu erheben. Vom Schöffengericht wurde gegen den Beleidiger auf 50 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis erkannt. Die Staatsanwaltschaft hatte 100 M. Geldstrafe beantragt. (Wb.)

Oldenburg, 21. Dec. Heute Morgen um 10 Uhr begann die letzte Sitzung der 4. Versammlung des 27. ordentlichen Landtags. Es wurde eine Anzahl von Vorlagen in zweiter Lesung angenommen und noch eine Vorlage, eine Petition und eine Interpellation erledigt. Der Landtag bewilligte in Summa 11 Regierungsvorlagen, 16 Gesetzentwürfe, 27 Petitionen, 9 Interpellationen und 5 selbstständige Anträge. Prof. Ahner, dem Stenographen, wurde der Dank des Landtags durch Erheben von den Sigen ausgedrückt. Um 11 Uhr erschien Minister Willich und schloß im Namen des Großherzogs den Landtag.

Oldenburg, 22. Dec. Die Jagdsaison nähert sich ihrem Ende, denn mit dem letzten dieses Monats wird die Hasenjagd geschlossen und damit ist für die hiesigen Verhältnisse die eigentliche Jagd vorbei. Die Saison hat im Allgemeinen gute Resultate geliefert, wenigstens mehr als in Durchschnittsjahren, sowohl auf der Hühnerjagd wie auf der Hasenjagd. Der Rest der Jagdsaison wird manchenorts nun noch ausgefüllt mit Treibjagden, welche überall auch noch ziemlich gute Resultate liefern. In dem benachbarten Preußen dauert

die Jagd auf Hasen noch bis zum 15. Januar des nächsten Jahres.

Neueste Nachrichten.

Gotha, 23. Dec. Der Kaiser wird an der Feier des 300jährigen Geburtsstages Herzogs Ernst des Frommen theilnehmen. Der Kaiser trifft am 26. Dec. Mittags hier ein.

Baderborn, 23. Dec. Amlich wird gemeldet: Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle bei Altenbecken sind beendet. Der Personen- und Güterverkehr wird noch heute Abend nach und nach wieder aufgenommen. Im Ganzen haben sich 12 Tode gefunden, die bis auf zwei männliche und eine Kinderleiche recognoscirt sind. Es sind dies: Pithau aus Berlin, Student Weiß aus Bartenstein, Ingenieur Zimmermann aus Halle a. d. Saale, Waldowski aus Schlebusch, Schüler Scherbner aus Baderborn, Ingenieur Kohlhammer aus Hagen, Kaufmann Max Jacobsohn aus Berlin, Frau E. Frisch aus Reichen bei Gubrau, Frau Dr. Müller aus Berlin. Schwer verletzt sind 9 Reisende: Jacobsohn aus Berlin, Tapezierer Maß und Wesoner, beide aus Berlin, Student Hempel aus Dresden, Fabrikant Mübenstrung aus Hagen, Student Gerhardt aus Dresden, Feuerbach aus Köln und Lewinohn aus Berlin. Sämmtliche Schwerverletzten befinden sich in den Baderborner Hospitälern und sind noch am Leben. Außerdem wurden 12 Reisende und 6 Eisenbahnbeamte leicht verletzt. Die von einer Zeitung gebrachte Nachricht, daß das Gas des zerstörten Wagens sich entzündet habe und Menschen lebendig verbrannt seien, ist unrichtig. Das Gas hat sich nicht entzündet, wohl aber sind durch glühende Kohlen der in den letzten Wagen des D-Zuges eingebundenen Locomotive Holztheile in Brand gesetzt und einige unter der Locomotive liegende Leichen beschädigt worden. Unter den geborgenen Leichen sind zwei deren Identizität nicht festgestellt ist, nämlich die eines Kindes von 11 bis 15 Jahren. Auskünfte zur Identifizierung sind an die Polizeibehörde zu Baderborn zu richten.

Petersburg, 23. Dec. Der Kaiser hat den Großfürsten Alexander Michailowitsch beauftragt, unter seinem Vorstehe eine Commission zur Ausarbeitung eines Gesetzes über die Handels- und Seeschifffahrt zu bilden.

Newyork, 22. Dec. Nach einem Telegramm aus Willemslad haben General Luciano Mendoza, der zum Präsidenten des Staates Carabobo gewählt ist, ferner die Kriegsminister der früheren Präsidenten Venecuela Andrade und Crespo Antonio Fernandez und Lutowski sich am Donnerstag in der Nähe von La Victoria gegen den Präsidenten Castro erhoben. Die Bewegung ist im Verein mit dem General Mattos, dessen Ankunft von Martinique am Sonntag erwartet wird, lange vorbereitet worden. Für Castro ist dieser

neue Zustand ein fürchterlicher Schlag. Er hat von Maracaí Truppen mit der Eisenbahn abgefordert, diese fanden aber die Bahnlinie bei Cagua zerstört. Der Bahnkörper ist aufgerissen, die Telephon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen. Aus der Gegend von Valencia werden weitere Erhebungen gegen Castro gemeldet. Die amtlichen Kreise in Caracas halten die Bewegung für sehr ernst und fürchten ein weiteres Umsichgreifen des Aufstands.

Nach einem Telegramm aus Buenos Ayres erscheint die Lage über Erwarten verschlimmert. Das Regierungsblatt „Tribuna“ giebt zu, daß die Ultima Esperanza-Frage ernstlich werde. Chile schwebt in der Gefahr, unter den Einfluß einer Gruppe politischer Theoretiker zu gerathen.

Washington, 22. Dec. Hier sind Meldungen von dem Ausbruch erster Unruhen in Venezuela eingegangen. Einzelheiten sind noch nicht zu erlangen. Es verlautet jedoch, diese Nachrichten hätten das Marineamt veranlaßt, ein Kriegsschiff nach Venezuela zu schicken. Dem Schauplatz der Ereignisse am nächsten befindet sich der Kreuzer „Buffalo“, der in Port of Spain liegt. Wahrscheinlich wird er sofort abgehen.

Buenos Ayres, 23. Dec. Nachdem die argentinische Regierung alle ihre wohlwollenden Absichten, mit Chile in der Frage der Eröffnung der Wege an der Grenze zu freundschaftlicher Lösung zu kommen, erschöpft hat, rief Chile erneute Zwischenfälle hervor. Chile fordert, daß die argentinische Regierung den Besitz bestimmter ihr gehöriger Gebietsstücke aufgabe. Die herausfordernde Haltung Chiles, welches die von der argentinischen Regierung vorgeschlagene freundschaftliche Erledigung der Angelegenheit zurückwies, zwang die argentinische Regierung, ihren Gesandten aus Chile abzuberufen. Man hofft, trotzdem die Lage schwierig ist, noch immer, daß der Krieg vermieden werden könne. Die Bevölkerung von Buenos Ayres durchwogt die Straßen; die Menge zollt der thätkräftigen Haltung der Regierung Beifall.

Valparaiso, 22. Dec. Neue Forderungen, die Argentinien aufgestellt hat, nachdem die von Chile vorgeschlagene Grundlage für die Ordnung der Streitigkeit erwogen und angenommen ist, lassen einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen erwarten. Man verurtheilt die Haltung Argentinien's, das, wie man glaubt, einen Vorwand sucht, um den Unterhandlungen Schwierigkeiten zu bereiten.

Argentinien hat am Sonnabend Nachmittag seinen Gesandten aus Santiago abberufen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen sind noch nicht abgebrochen, denn der in der Gesandtschaft zurückgebliebene Secretär ist mit der Führung der Geschäfte beauftragt.

Tafel- und Familien-Waagen,
Wringmaschinen,
Fleischhackmaschinen mit Wurst-
stopfvorrichtung,
Reibemaschinen,
Blätteisen,
Ofenvorsetzer,
Kohleträger,
Kohlen- u. Torfkasten
in hocheleganter und einfacher
Ausführung,
Schlittschuhe,
Schlitten,
Feuerficken,
Geflügelscheren,
Tischmesser und Gabeln,
Taschenmesser
empfiehlt in großer Auswahl zu
sehr billigen Preisen

J. D. Borgstede.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
bringe meiner werthen Kundschaft und
Gönnern mein

Schuhwaaren-Lager
in empfehlende Erinnerung.

H. Stindt.

Laubsägeholz

empfehlen
C. Neynaber & Co.

Anthracit-
Salon-Auf-
Auf-
Briquettes,
empfiehlt

Kohlen

J. D. Borgstede.

Cigarren

in großer Auswahl von M. 3.50 bis
M. 12.— pro 1/10 Kiste, sowie in 1/20
und 1/40 Kisten verpackt, empfiehlt in
hochfeinen Qualitäten

J. D. Borgstede.

Rum, Cognac, Arrac.

Leistungsfähiges Importhaus sucht
respectablen Platzvertreter für Elsfleth.
Offerten unter G. O. 438 an Haasen-
stein & Vogler A.-G., Hamburg.

**Tannenbaum-Cafes,
=Lichte, =Lichthalter,
=Ständer,**
sowie

Tannenbaumseife

empfiehlt in ganz besonders großer
Auswahl zu billigen Preisen

J. D. Borgstede.

Resezirkel.

Das Wecheln der Hefte kann, des
Weihnachtsfestes wegen, erst am Freitag,
den 27. December, erfolgen.

Gustav Kunkel.

ff. Emmenthaler
holl. Rahm
Edamer
Tilsiter
Harz
Romandur
Schloß
Delicateß
Dessertalpenrahm
Henschtaler
Camenbert
Gervais
empfiehlt in feinsten vollster Waare

J. D. Borgstede.

Allgemeine Ortskrankencasse für
den Amtsbezirk Elsfleth.

General-Versammlung

am Montag, den 30. Decbr. d. J.,
Abends 8 Uhr,
in Krüger's Gasthause (Siedinger Hof)
zu Elsfleth.

Tages-Ordnung:

1. Wahlen.
2. Sonstiges. Der Vorstand.

Feinste Bismarck-Heringe,
Heringe in Aspic,
Geräucherter Lachs in
Dosen,
Sardinen in Öl mit Trüffel

empfiehlt

J. D. Borgstede.

Feinste

**Toilette-Seifen
und Parfüms,**

zu Weihnachts-Geschenken sehr ge-
eignet, empfiehlt

J. D. Borgstede.

**Elsflether
Club-Gesellschaft.**

Am zweiten Weihnachtstag:

Casino-Ball.

Die Direction.

Das nächste Regeln findet Freitag
Abend statt.

Dienstag-Regelclub.

Angel. und abgeg. Schiffe.
Melbourne, 21. Dec. nach
Irene, Schumacher P. Natal

Kirchennachricht.

Die nsttag, den 24. December.
 3 1/2 Uhr: **Weihnachtsfeier** im Kinder-gottesdienst.
 Mittwoch, den 25. December,
 (1. Weihnachtstag).
 10 Uhr: **Gottesdienst.**
 Damenchor.
 Donnerstag, den 26. December,
 (2. Weihnachtstag).
 10 Uhr: **Gottesdienst.**
 Am hell. Abend und an den beiden
 Weihnachtsfesttagen Collecte für das evang.
 Krankenhaus in Obenburg.

Die im Jahre 1882 geborenen Militairpflichtigen und die Militairpflichtigen früherer Jahre, welche noch keine definitive Entscheidung über ihr Militairverhältniß erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1902 bei dem Gemeindevorsteher derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren dauernden Aufenthalt oder ihren Wohnsitz haben, zu melden, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile.

Bei zeitiger Abwesenheit der Militairpflichtigen haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung zu besorgen. Muß die Anmeldung in einer anderen Gemeinde, als in der Geburtsgemeinde, geschehen, so ist ein vom Standesamte ausgestellter Geburtschein einzureichen. Die Meldepflichtigen früherer Jahre haben ihren Loosungsschein vorzulegen.

Amt Elsfl eth, 1901, December 16.
 S u c h t i n a.

Diejenigen Militairpflichtigen, die wegen bürgerlicher Verhältnisse gegen ihre Heranziehung zum Militairdienst reclamiren wollen, haben ihre Reclamation bis zum 10. Februar 1902 hier einzureichen. In gleicher Frist sind die früheren Reclamationen, die aufrecht erhalten werden sollen, zu erneuern.

Militairpflichtige, welche an äußerlich nicht sofort erkennbaren Fehlern, namentlich Epilepsie, Schwerhörigkeit und Stottern leiden, müssen solche unter Beibringung etwaiger Bescheinigungen oder Namhaftmachung von Zeugen ebenfalls zeitig hier aneben.

Amt Elsfl eth, 1901, December 16.
 S u c h t i n a.

Diejenigen Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve, sowie die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots, welche auf Grund häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse zurückgestellt werden wollen, haben ihre Gesuche bei dem Vorsteher der Gemeinden ihres Wohnorts bis zum 10. Febr 1902 einzureichen.

Amt Elsfl eth, 1901, December 16.
 S u c h t i n a.

Nach der Wehrordnung können die schiffahrttreibenden Militairpflichtigen auf ihren Antrag bis zum 1. December ihres 4. Militairpflichtjahres von der Aushebung zurückgestellt werden. Solche Anträge sind entweder von den Militairpflichtigen selbst oder von ihren Angehörigen spätestens bis zum 10. Februar 1902 zu stellen.

Amt Elsfl eth, 1901, December 16.
 S u c h t i n a.

Schlü te. H. C. Reumann,
 Dreifelsen, läßt am
Sonabend, den 28. Decbr. d. J.,
 Nachmittags 1 Uhr,
 auf dem Holzplatze in Dreifelsen durch den Unterzeichneten öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen:
Eine Parthie Eichen- u. Tannen-Schaal- und Brennholz,
Eichen- u. Tannen-Seitenbretter und Bohlen, 1, 1 1/2 u. 2" stark,
abgeschnittene Pfähle, Eichen-Kanthalz- u. Abschnitte, Eschen-, Pappel-, Linden-, Pitch Pine, Bohlen zc.
 Käufer ladet ein
C. H. Bulling, Auctionator.

Feinste Dessertbonbons, „ Chocoladen, Marzipan in hübscher Aufmachung, Confitüren, Biscuits in hübschen Koffern, Dosen und Lose,

empfehlen in nur hochfeinen Qualitäten in ganz besonders großer Auswahl

J. D. Borgstede.

In dem zum Circus umgebauten Saale des Herrn **P. Meyer**
Mittwoch, den 25. Decbr., 1901, (1. Weihnachtstag):

◀ Circus Winter. ▶

Unwiderruflich die zwei letzten Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr: **Kinder- und Familien-Vorstellung.**
 Abends 8 Uhr: **Haupt-Vorstellung.**

In der 8 Uhr-Vorstellung große **Gratis-Pferdeverloofung.**
 Der Clown verlost sein Pferd, weil es sich nicht zur Dressur eignet. Jeder Circusbesucher auf dem 1. Platz erhält 3 Freiloose, auf dem 2. Platz 2 Freiloose, der Gallerie 1 Freiloos.

Zum Schluß der Vorstellung großes **Gefekreiten** von mehreren hier nicht genannt sein wollenen Herren.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 ¢, 2. Platz 50 ¢, Gallerie 30 ¢. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.

Um zahlreichen Besuch bittet

die Direction.

Bestellungen auf

Glückwunsch-Karten

erbitte baldigst.

L. Zirk, Buchdruckerei.

Zum Fest-Bedarf

empfehle

Hochfeines Germania-Mehl in plombirten Originalbeuteln à 5 und 10 Pfund.

Feinstes Oberländisches Mehl,

Sultania-Rosinen,

Zante-Corinthen,

Succade,

Gewürze aller Art,

Getr. calif. Aprikosen,

Ringäpfel,

Feigen in Anbruch und in 1 Pfund-

Kistchen,

Apfelsinen,

Citronen,

Cappern,

Cand. Ingber in kleinen Töpfen,

Ananas

Pfirsiche

Hummer

Lachs

Zungen

Appetit Sild

Champignons

Sardines à l'huile

Anchovis,

Sardellen,

Bohnen

Erbsen

Spargeln

Datteln,

Krachmandeln,

Trauben-Rosinen,

Feinste Wall-, Hasel- und Cocos-Nüsse.

in Dosen,

in versch. Qualitäten,

J. D. Borgstede.

Elsflether

Krieger-Kreuz Verein.

Der Verein veranstaltet am **1. Weihnachtsfeiertage** im Vereinslocale zum Besten seiner Wittwen- und Waisen-Unterstützungscasse bei geschmücktem Tannenbaum ein

Concert

mit nachfolgender Verloofung nächstlicher Haushaltungsgegenstände, wozu in Ansehung des guten Zweckes zu zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen wird.

Anfang des Concertes: **4 Uhr** Nachm.
 Entree: **30 Pfg.**

Vorzeiger eines Looses, wozu letztere für **50 Pfg.** bei den Vorstandsmitgliedern **Dr. Steinken, Lankehan, Schwegmann, Müller** und **J. Lübken**, beim Vereinswirth **Schröder** und den unterzeichneten Comitemitgliedern zu haben sind, haben freien Zutritt.

Das **Comitee.**
 Degen. Grise. Grundner. Schütte.
 Ouken. Schelling.

Hôtel

Z. Grossherzog v. Oldenburg.

Donnerstag, den 26. December:

Weihnachts-Ball,

wozu freundlichst einladet

Christoph Nagel.

Stedinger Hof.

Am 2. Weihnachtstage

B A L L.

Anfang 7 Uhr.

Tanz-Abonnement 1 M.
 Hierzu ladet freundlichst ein

C. Krüger.

Verlobungs-Anzeigen.
 (Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit Herrn **Johann Hillmann** in Elsfl eth beehren wir uns hiermit anzuzeigen

M. Klöver u. Frau.
 Elsfl eth, Weihnachten 1901.

Frieda Klöver
Johann Hillmann
 Verlobte
Elsfl eth, Weihnachten 1901.

Die Verlobung ihrer Tochter **Lilly** mit Herrn **Hermann Sooker** beehrt sich anzuzeigen

Frau Therese Schröder
 geb. Addicks.
 Elsfl eth, im December 1901.

Neuheiten in schwarzen und farbigen

Seidenstoffen

für Strassen- u. Gesellschafts-Toiletten.
 Nur solide Fabrikate. Billigste Preise.
 Muster umgehend portofrei.

Seiden-Haus

Koopmann
 Bremen, Sögestrasse 23.

Hierzu eine Beilage.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nr. Sonnabend.
Die Expedition.

Deutsche u. englische Kohlen,

Deutsche Stückkohlen,

„ Flammkohlen **In. II.**

„ Salonnkohlen **I u. II.**

„ Anthracitkohlen,

„ Coaks,

„ Briffetts Türnich,

schottische Rußkohlen **I u. II.**

Alle Kohlen werden gesiebt, daher

mußfrei geliefert.

Chr. Tyedmers.

Wagenwagen,

Wagen-Sportwagen,

Lehn- und Vinderstühle,

Zeitungsmappen,

Staubtuch- und Bürstehörbe,

Papierkörbe,

Winderkörbe,

Ein- und Zwei-Deckelkörbe, sowie

alle Sorten Vorwahren,

empfehlen in großer Auswahl

Emil Neumann.

NB. Um mein großes Lager in

Ein- und Zwei-Deckelkörben etwas zu

räumen, verkaufe dieselben mit 10 %

Rabatt. P. O.

Hefe,

täglich frisch, empfiehlt

J. D. Borgstede.

Tivoli.

Am zweiten Weihnachtstage,

von Nachmittags 4 Uhr an,

Ball,

wozu freundl. einladet

G. Schröder.

Beilage zu Nr. 152 der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“.

Dienstag, den 24. December 1901.

Im vierten Stok.

Eine Weihnachtsgeschichte von Hans Wanderfeld.

Wie doch die Zeit vergeht!

Jetzt war er Amtsrichter im königlich-preussischen Dienste, lebte der Hoffnung, noch mehr zu werden und war im ganzen und großen vollbefriedigt von seinem Dasein, wenn nicht ein Winkel in seinem guten Herzen bisher vergeblich nach dem Zwecke seiner Existenz gefragt haben würde.

Ja, dieser eine Winkel!

Es war vor so und so viel Jahren gewesen, da war der damalige Oberprimaner nahe daran, auch diesem Winkel des Herzens seine Bestimmung zuzuweisen. Grethe, seiner Wirthin Töchterlein, hatte es ihm angethan, dem feischen Schulbuben oberster Qualität, wie sie sich scherzend oft auszudrücken beliebte.

Mama war Obersten-Wittve gewesen und hatte außer dem Titel nichts weiter von ihrem Gatten geerbt, als diese eine allerliebste Tochter und die Nothwendigkeit, sich den Lebensunterhalt durch ihrer Hände Arbeit zu verdienen. Sie stückte für Geschäfte und ließ sich die sorgfältigste Erziehung ihrer Grethe angelegen sein.

Grethe wuchs heran, doch Mama alterte und konnte auf die Dauer mit den Fingern nicht so fort, als sie wollte. Grethe hätte ja unter Umständen in irgend einer Stellung für Mama und sich das Brod verdienen können; doch ganz unthätig wollte auch Mama nicht bleiben. So entschlossen sich beide, Pensionäre zu nehmen; Grethe ertheilte zudem noch Malfstunden.

Hans W. war einer ihrer Pensionäre.

Er kam als Oberprimaner in ihr Haus und verstand es, durch sein liebes, offenes Wesen sich bald die besondere Zuneigung der alten Dame zu erwerben, die sich alle mögliche Mühe gab, Mutterstelle an dem braven Jungen zu ersetzen; denn eine Mutter hatte er nicht mehr.

Hans kannte die Dankbarkeit und gestattete es sich, die alte Dame mit „Mütterchen“ zu titulieren. „Und Fräulein Grethe ist dann meine Schwester“, sagte er oft in neckischem Geplauder.

„Daran denkt ja Fräulein Grethe gar nicht“, gab sie ihm dann piquiert zurück.

„Und warum nicht?“

„Weil ich's nicht will!“ war ihre kurze Antwort.

Hans ärgerte das weniger; denn mit seinen 18 Jahren fühlte er es mit der Zeit doch schon heraus, daß es für ein 17jähriges Mädchen eine eigene Sache ist, einen sonst fremden jungen Mann als Bruder anzusehen, wenn, wie es hier der Fall war, auf beiden Seiten mehr als gewöhnliches Interesse vorhanden. Er seinerseits hatte sich über das Gefühl, das er für seiner Wirthin Töchterlein empfand, schon ziemlich Klarheit verschafft. Wie es in diesem Punkte bei ihr aussah, konnte er füglich nicht wissen. Sie darum zu befragen, hielt er als sittsam erzogener Sohn und überlegender Charakter noch nicht an der Zeit.

Er glaubte, aus diesem und jenem herausgefunden zu haben, daß Grethe seine Gegenwart zwar nicht ungern habe, daß das Mädchen aber auch ohne seine Nähe ein ganz zufriedenes Dasein führe! Und warum sollte sie es auch nicht? Was konnte sie von einem 18jährigen Schulbuben oberster Qualität zu erwarten haben? Und am Ende, wer gab ihm, dem lange noch nicht Fertigen, das Recht, den Liebhaber zu spielen?

Grethe malte, Mama machte sich in der Wirthschaft zu schaffen, Hans studierte.

So gieng bis zum Examen.

Hans bestand brillant und bezog in 2. die Universitäts. Jura wollte er studieren.

In dem ersten Weihnachtsteste überraschte ihn ein Paketchen . . . sein Bild in Oel gemalt von Grethe! In, eine hübsche Aufmerksamkeit!

Er besuchte Mama und Tochter gelegentlich; sie war dieselbe in ihrem Wesen geblieben . . . kein

tieferes Interesse, dachte er. Uebrigens, vom Heirathen wollte auch er nichts wissen!

Herrgott, es lebt sich als freier Mann doch so herrlich in der Welt, wenn es am Nöthigen nicht fehlt. Und dieser Passus traf bei Hans zu. Wirthin? Jahre kamen und vergingen . . . wie die Zeit doch vergeht!

Hans war Amtsrichter in einer niedlichen Stadt Ostpreußens geworden. Und weiß der Kuckuck: niedliche Städtchen haben zumeist auch niedliche Mädchen!

So philosophirte Hans, wenn er aus einem Gesangsfränzchen, einem Jungfrauen-Concert, einem Ball u. seinem Junggefellensheim zugondelte, nachdem er einige Stunden im Kreise einer lebenslustigen Gesellschaft verlebte.

Gelegentlich solcher Anwandlungen wäre er im Stande gewesen, einem offenbaren Spitzbuben mildernde Umstände zuzubilligen.

Ei, ei, Herr Amtsrichter!

Doch die Verzückung währte nur bis zum nächsten Morgen . . . dann zerstob die Fata Morgana . . . sonderbar.

Im Städtchen fand man den hübschen, lebenswürdigen, gewandten Gesellschafter Hans für abscheulich, denn trotz aller Einladungen zu Abendbroden, Soireen, Gesellschaften u. s. w. blieb sein Herz ohne Nührung.

Fama mußte wohl bald dies, bald jenes Ammenmärchen zu erzählen, bei dessen Wiederholung bald Munchen, bald Trinchen erröthete; doch am Ende wars eben nichts!

Kurz und gut, Amtsrichter Hans galt mit der Zeit als Weiberfeind.

Und wie sah's in seinem richterlichen Herzen aus? Wie schon gesagt, freute er sich, ein freier Mann zu sein.

Von des Städtchens Damen in hell- und dunkel-blond, schwarz und roth u. s. w. konnte ihn keine fesseln.



Und wenn er sich's doch einmal so recht gefe-
hen wollte, blizte Gretthes Bild durch seine Seele.

Die Spröde . . . sie hatte aber doch ein Interesse
für ihn gezeigt!

Damals war sie 17 Jahre alt, wie hier viele
Mädchen in der Stadt jetzt, die rein in Liebe glühen
und aufgehen . . . sie mußte eben ein Marmorherz
gehabt haben. Doch nein, er war damals noch ein
dummer Junge, sie war schon klug gewesen, was
hätte sie da mit dem dummen Jungen anfangen
sollen? Wenn er jetzt, als Amtsrichter, käme?

Der Gedanke kam ihm eigentlich zu drollig vor.
Jetzt hatte er Grethe schon mehrere Jahre nicht
mehr gesehen, wußte gar nicht, ob sie überhaupt sich
seiner noch besinnen könne, ob sie noch lebe, ob sie
nicht gar schon verheiratet und Mutter mehrerer
Kinder sei.

Unfinn! grollte es dann in ihm auf, sie wird
doch nicht gleich ein halbes Duzend Kinder ihr eigen
nennen; vielleicht wartet sie noch! . . .
Wie doch die Zeit vergeht!

Weihnachten kam wieder einmal in Sicht!

An einem Abend vorher hatte unser Herr Amts-
richter bei einer gemütlichen Bowle gegessen und
war dann nach Hause geeilt . . . ja, geeilt; denn
es war ihm so seltsam ums Herz geworden, so seltsam!
Und als er daheim vor seinem Schreibtisch
saß und sein Blick auf das Gemälde fiel, das ihn
darstellte, den Schulbuben oberster Qualität, da dachte
er wieder einmal an Grethe . . . wie doch die Zeit
vergeht!

Er mußte sie besuchen.

Es war am Weihnachts-Heilig-Abend.

Wie ein Packesel mit Geschenken beladen, langte
er vor dem Hause an, wo er einst als Oberprimaner
logiert.

Wo wollte er hin mit all den schönen Dingen?

Er wußte es im Moment selber nicht!

Hatte er an die Kinderchen der jungen Frau
gedacht?

Su, wenn ihn der eiferfüchtige Herr Papa etwa
die Treppe hinunterwürfe? Unfinn!

„Wohnt hier Frau Oberst . . .?“ fragte er den
Hausdiener.

„Die ist todt; ihr Fräulein Tochter wohnt vier
Stoß hoch.“

„Vier Stoß?“

„Mit ihren Paar Pfennigen kann sie doch nicht
parterre wohnen!“

Hans hatte genug; ein Verachtungsblick streifte
den Mann, dann war er die Treppe oben.

„Fräulein Grethe . . . Malerin“, das Schild an
der Thür.

Er klingelte, sie öffnete! . . .

Ein Wiedersehen nach vielen Jahren!

Auf der Staffelei ein Bild, die Phantasie hatte
nach dem Jugendbildniß das Bild eines Mannes
entworfen . . . wie es stimmte!

Die Worte waren schnell gefunden, die Herzen
noch schneller.

„Im vierten Stoß hast Du mich überrascht,
Hans!“

„Um so näher dem Himmel Grethe, ich dachte,
Du wolltest höher hinaus, als einen Amtsrichter;
bist Du zufrieden?“

„Ja, Hans!“

Und wenn auch die Zeit schnell vergangen, sie
hatte das junge Glück nicht zerstückt, das jetzt am
Weihnachtsabend seinen Anfang nahm im vierten
Stoß. —

Im Städtchen aber kannte man jetzt des Räthfels
Lösung, nachdem das Blatt des Herrn Amtsrichters
Verlobungsanzeige gebracht, am letzten Weihnachts-
feiertage.

Großmütterchens Weihnachtsfeier.

Es saß ein greises Mütterlein
Am heil'gen Abend friedumfangen
In seinem Stübchen ganz allein
Und blickte auf der Sterne Prangen.
Das stimmerte am Himmelzelt
So hell, so hell — wie nie gesehen;
Ihr war, als müßte durch die Welt
Wohl nun das Kindchen Gottes gehen. —

Die Kerzen an dem Weihnachtsbaum,
Der ihres Stübchens Mitte schmückte,
Durchflamten helle selbst den Raum
Des stillen Heims, das sie beglückte.

Redaction, Druck und Verlag von E. Birk.

Ihr war, als ob der Jugendzeit
Goldselige Stunden kehrten wieder —
Aus nebelgrauen Zeiten — weit —
Erklangen fromme Weihnachtslieder.

Sie schloß ihr Aug' in sel'ger Luft
Und summtete leis, so betend leis,
Wie's Herz mit sang in ihrer Brust
Der Kindheit heil'ge Weihnachtsweise.
O, wie Erinnerungsglück verlißt
Des Lebens Reize noch so labend! —
Nun hatte sie im Traum geküßt
Ein Engelein am Weihnachtsabend. —

Stille Nacht — heilige Nacht.

Stille Nacht voll Licht und Frieden,
Nacht des Herrn, wie bist du schön!
Heilige, die uns beschieden,
Nacht, als schönste angesehen!
Alles jubelt Dir entgegen,
Schläft doch ein des Lebens Schmerz.
Einsam selbst, will's uns bewegen;
Wacht dann auf doch unser Herz,
Nur bewegt von allem Schönen,
Das uns deut heut Gottes Macht. —
Traute Glockenstimmen tönen:
„Hochheilige, o sel'ge Nacht!“
Paar, gesegnet und erhoben!
Holder Tröster, Gottessohn!
Knabe hier und Gottheit droben. —
Im Leid uns nah, nah Gottes Thron. —
Lockigen Haars, sieh Kind und — Kiese! —
Haar, welch' Glorie Dich umweht! —
Schlaf umfängt die Sinder, diese
In Deine Hut das Herz sie fleht.
Himmliſcher und ird'scher Frieden,
Ruh', wird ja durch Dich beschieden.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abome-
ment auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Eisfleth“
ergebenst einzuladen. Der Abonnementspreis beträgt
1.25 M. pro Quartal, durch die Post bezogen 1.49 M.
incl. Bestellgeld.

Die Expedition.